

Junge Schnaufer

Jahresbericht 2014



LUNGENLIGA BEIDER BASEL

Das Jahr 2014 in Zahlen

4111 Personen hatten am Stichtag, dem 31.12.2014, Geräte von der Lungenliga beider Basel ausgeliehen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Zunahme von neun Prozent. Drei Viertel der Geräte dienten der Schlafapnoe-Therapie (3166), gefolgt von Sauerstofftherapie (664), Heimventilation (235) und Inhalationstherapie (46). Über die letzten fünf Jahre hat die Gerätevermietung für Heimtherapien um 80 % zugenommen.

10 Minuten bis 10 Jahre: Das ist die Spanne, über die sich eine Sozialberatung der Lungenliga beider Basel erstrecken kann. 2014 leisteten die fünf Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter 4293 Beratungsstunden. Sie verteilen sich zum einen auf maximal einstündige Kurzberatungen, zum anderen auf längerfristige Dossiers. Ende 2014 wurden 374 laufende Beratungen verzeichnet.

210 Teilnehmende verzeichneten die Kurse der Lungenliga beider Basel im Jahr 2014. Die insgesamt 11 Angebote mit total 72 Kursstunden erreichten alle Altersgruppen.

6-mal höher ist die Chance auf ein Leben ohne Zigaretten, wenn man ein professionell begleitetes Rauchstopp-Training macht, als wenn man es allein versucht. 253 Rauchstopp-Trainings mit je 7 bis 8 Teilnehmenden wurden zwischen 2006 und 2014 im Rahmen von Unternehmen rauchfrei durchgeführt. 1512 Anmeldungen für das Projektjahr 2014/2015 verzeichnete die Rauchfreie Lehre in der Region Basel – ein Drittel mehr als im Vorjahr. Die Erfolgsquote des Projektjahrs 2013/2014 liegt bei 80 %.

Impressum: **Herausgeberin** Lungenliga beider Basel, Sibylle Kraus und Yvonne Uebelhart **Konzept und Gestaltung** Hape Mueller Projects, Basel **Konzept und Text** Markus Ahmadi, dialogika, Basel **Fotografie** Tobias Sutter Photography, Münchenstein **Styling** Matteo Leone, Zürich **Druck** Steudler Press AG, Basel

Die Projekte Rauchfreie Lehre und Unternehmen rauchfrei werden durch den Tabakpräventionsfonds unterstützt.



Inhalt

Bericht Präsident	4
Bericht Geschäftsleiterin	5
Heimtherapie: Kay enthüllt Kämpfernatur	6
Sozialberatung: Jeremy bleibt cool	9
Tabakprävention: Ramona zeigt Mut	12
Lungenliga: Céline atmet ruhig	14
Bilanz	15
Erfolgsrechnung	16
Spenden	17
Rückblick 2014	Umschlag innen
Das Jahr in Zahlen	Umschlag hinten





Auch für junge Lungen

Die Lungenliga ist nur für ältere Menschen da: Wie oft bin ich doch als langjähriges Vorstandsmitglied und frischgebackener Präsident dieser Auffassung begegnet! Anlass genug, in diesem Jahresbericht aufzuzeigen, wie sehr sich unsere Organisation für das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen einsetzt. Der von Grund auf neu konzipierte Jahresbericht ist ein äusserliches Zeichen dafür, dass die Lungenliga beider Basel sich in einer Aufbruchphase befindet. Nachdem sich Sibylle Kraus als neue Geschäftsleiterin schon in ihrem ersten Jahr mit den Umwälzungen der neuen Pflegefinanzierung befasst hat, geht es 2015 ans Entwickeln der Strategie 2016 bis 2020 und die Vertiefung der Kooperation mit den benachbarten Ligen der Nordwestschweiz.

Im vergangenen Jahr mussten unsere Mitarbeitenden die steigende Zahl von Anfragen und Klienten mit reduzierten Stellenprozenten bewältigen. Das verlangte ein starkes zusätzliches Engagement in jedem Bereich. Mein herzlicher Dank geht an das Personal, den Vorstand, unsere Partner und alle, die unsere Arbeit finanziell und ideell unterstützen.

Prof. Dr. med. Jörg D. Leuppi
Präsident

Agenda 2015

- Kursangebot ausbauen
- Angebot Heimventilation aufbauen
- neue Pflegefinanzierung umsetzen
- organisationsübergreifendes Prozessmanagement aufgleisen
- neuen Beratungsvertrag anwenden
- Öffentlichkeitsarbeit verstärken
- neue Finanzierung für Projekt Rauchfreie Lehre finden

Beweglich, motiviert, effizient

Am 1. Dezember 2014 feierte ich mein erstes Jahr als Geschäftsleiterin der Lungenliga beider Basel. Ich durfte einen gut organisierten Betrieb und seine überaus motivierten Mitarbeitenden kennenlernen. Was mich als von aussen Kommende am meisten überrascht hat: die enorme Beweglichkeit.

Das Finanzierungsumfeld hat sich verschärft, der gesetzliche Rahmen hat sich in mehreren Bereichen verändert, gleichzeitig nahm die Arbeitsbelastung zu. Beispielsweise ist im Bereich Heimtherapie die Anzahl der vermieteten Geräte gegenüber dem Vorjahr um fast zehn Prozent gestiegen. Zusätzlich erschwerend kam die Ausfinanzierung der Basellandschaftlichen Pensionskasse hinzu, die sich mit 1,7 Millionen Franken in unserer Rechnung niederschlägt. Sich auf den Wandel

der externen Faktoren einzustellen, ist dank der enormen Flexibilität des Teams gelungen.

Mein zweites Jahr wird weitere Veränderungen mit sich bringen. Da wird es vermehrt darum gehen, wie sich die Lungenliga positionieren möchte, um weiterhin ihre Aufgaben bedarfsgerecht und gleichzeitig effizient zu erfüllen. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit unseren Partnern die Zukunft zu gestalten.

Sibylle Kraus
Geschäftsleiterin

Kay enthüllt seine Kämpfernatur

Zu früh geborene Säuglinge benötigen oft zusätzlichen Sauerstoff. So auch Kay, der bei seiner Geburt bloss 510 Gramm wog. Die Lungenliga unterstützt ihn und seine Familie bei der zuverlässigen Versorgung mit dem lebenswichtigen Element.

23. Juli 2014

Torill Spühler bringt in der 28. Schwangerschaftswoche per Notkaiserschnitt zweieiige Zwillinge zur Welt. Während Yannis 1200 Gramm schwer ist, wiegt Bruder Kay nur 510 Gramm. Die beiden Frühgeborenen kommen in die Isolette und erhalten Sauerstoff. Mutter Torill und Vater Eric verbringen täglich mehrere Stunden im Spital bei den beiden Söhnen. Von fast allen Schläuchen und Sensoren befreit, dürfen Yannis und Kay jeden Tag eine Stunde auf der Brust der Eltern liegen, manchmal auch länger. Die sogenannte Känguru-Methode stärkt via Hautkontakt die Eltern-Kind-Beziehung.

23. Oktober 2014

Yannis wird aus dem Spital entlassen. Das freut die Eltern, doch es beginnt eine Zeit mit Spannungen. Yannis mag es nicht, ins Spital zu gehen. So muss entweder ein Elternteil allein in die Klinik fahren oder ein Babysitter muss auf Yannis aufpassen. Das führt oft zu Tränen.

28. November 2014

Kay lernt, selbst ein- und auszuatmen. Der Druck der sauerstoffreichen Atemluft wird schrittweise reduziert. Seit Yannis weg ist, macht Kay schnelle Fortschritte. Die Eltern spüren: Er will dorthin, wo sein Bruder ist.

«Immer wieder wird Kay seinem Namen gerecht. Er bedeutet: der Kämpfer.»

20. Dezember 2014

Kay darf nach Hause! Nicht nur für ein paar Tage, wie es zunächst hiess, sondern für immer. Die Eltern freuen sich nach fünf Monaten täglicher Spitalbesuche herzlich über die Weihnachtsüberraschung. Auch Yannis zeigt durch seine grössere Ruhe, dass ihm die Nähe seines Zwillingbruders behagt. Ab jetzt trägt ein Sauerstoffkonzentrator der Lungenliga beider Basel zu Kays Wohlbefinden bei, ergänzt durch eine tragbare Sauerstoffflasche

Kay Spühler





für unterwegs. «Sehr praktisch ist der lange Schlauch, sodass ich mit Kay frei durch die Wohnung laufen kann», freut sich die Mutter.

20. Januar 2015

Das Leben der jungen Familie kommt noch immer nicht zur Ruhe: Kay muss an der Leiste operiert werden. Entgegen den Befürchtungen wirft der Eingriff Kay nicht zurück. Im Gegenteil: Er macht einen Entwicklungssprung und benötigt immer weniger zusätzlichen Sauerstoff. Vater Eric Spühler: «Immer wieder wird Kay seinem Namen gerecht. Er bedeutet: der Kämpfer.»

5. Februar 2015

Kay benötigt tagsüber keinen zusätzlichen Sauerstoff mehr. Nur noch nachts unterstützt ihn der Sauerstoffkonzentrator.

Lesen Sie, wie sich Kay und Yannis weiterentwickeln: lbb.ch/kay

600 Patienten versorgt die Lungenliga beider Basel im Durchschnitt mit Sauerstoffgeräten. Die Mitarbeitenden klären ab, ob das vorgesehene System geeignet ist. Nach der Lieferung der Geräte instruieren und beraten sie die Betroffenen. Zur Nachbetreuung gehören periodische Hausbesuche. Pflegefachmann Thomas Hafner: «Ebenso wichtig wie der technische Unterhalt sind soziale Fragen. Auch da bieten wir Hilfe an.»

lbb.ch/sauerstoff

Jeremy bleibt cool

Jeremy isst genau das bergeweise, wovon die meisten anderen die Finger lassen – oder lassen sollten: Fett. Joghurt? Am liebsten nur griechischen Rahmjoghurt. Käse? Selbstverständlich vollfett. Chips und Schenkel? Seine Mutter nickt ihm ermunternd zu, als er sich beim Gespräch nach dem Abendessen bedient. Kalorienreiche Nahrung ist Jeremys Lebenselixier. Dass er dabei nicht zunimmt, ist Teil seiner Krankheit.

Für den Elfjährigen ist das so selbstverständlich, wie er beim Essen die zusätzlichen Verdauungsenzyme schluckt. Für fünf Gramm Fett öffnet er eine kleine Kapsel Creon, für zwölf Gramm eine grosse. Wann es wie viel braucht, hat er gelernt einzuschätzen. Mutter Daniela Flad kommentiert: «Die winzigen Kügelchen fühlen sich an wie Sand zwischen den Zähnen. Aber er ist es sich so gewohnt, seit er sechs Monate alt war.»

Die Cystische Fibrose (CF) oder Mukoviszidose ist eine der häufigsten Erbkrankheiten hellhäutiger Menschen. Bei einem von 2000 Neugeborenen kommt die Krankheit zum Ausbruch. In der Schweiz werden rund 40 Kinder jährlich mit CF geboren. Die Körperzellen der Betroffenen können Salze nicht richtig mit ihrer Umgebung tauschen. Das wirkt sich besonders da negativ aus, wo Körperflüssigkeiten wichtige Funktionen übernehmen: in der Lunge, im gesamten Verdauungsbereich, bei den Schweißdrüsen und den Fortpflanzungsorganen. Die

produzierten Flüssigkeiten sind im Vergleich mit denjenigen von gesunden Menschen zu zäh. Die Verdauungssäfte reichen nicht aus, um die Nahrung für die Aufnahme in den Körper vorzubereiten. Das bedeutet: Gewichtsverlust, Bauchschmerzen, Durchfall. Abhilfe schaffen ein Stück weit künstlich hergestellte Verdauungsenzyme. Weil sie aber nicht optimal wirken und gleichzeitig der Körper mehr Energie für Atmung und Infektionsabwehr benötigt, müssen die Betroffenen mindestens eineinhalb- bis zweimal so viele Kalorien zu sich nehmen wie gesunde Menschen.

«Lesen Sie nicht, was im Internet über die Krankheit steht», sagte der Arzt zur Mutter nach der Diagnose. Jeremy war ein halbes Jahr alt und hatte nicht mehr zugenommen. Selbstverständlich ging sie nach Hause und las alles, was im Internet über die Krankheit stand. Und was da stand, liess sie fast verzweifeln. Es folgten zahlreiche Untersuchungen, Therapien, Beratungssitzungen.

Ziel der Behandlung ist, die Funktion der betroffenen Organe möglichst lange zu erhalten. Zentral sind Physiotherapie und Medikamente. Inhalations- und Atemphysiotherapie hilft, den zähen Schleim aus den Bronchien zu lösen und nach aussen zu befördern. Ständiges Thema ist die Infektionsabwehr, wozu Impfungen und Antibiotikatherapie eingesetzt werden. Ist die Zerstörung der Lunge zu weit fortgeschritten, wird eine

Lungentransplantation zum Thema. Mit den sich entwickelnden Therapiemethoden steigen Lebenserwartung und Lebensqualität. Heutige Neugeborene können 50 Jahre und älter werden.

Die Lungenliga beider Basel ist bei den Jahreskontrollen bei allen CF-Betroffenen dabei, um finanzielle und versicherungstechnische Beratung anzubieten. So kam es, dass Daniela Flad Franziska Blumer von der Lungenliga kennenlernte. Jeremys Mutter kannte die Idee eines Begegnungstages für CF-Betroffene aus Frankreich und regte an, etwas Ähnliches in der Region Basel aufzuziehen. Die beiden Frauen setzten sich mit weiteren Interessierten zusammen, und 2009 fand zum ersten Mal «dr gLUNGENi Tag» statt. Daniela Flad: «Die Organisation des Anlasses gab mir das Gefühl, dass ich etwas gegen diese ärgerliche Krankheit machen kann.» Heute ist sie immer noch als aktive Helferin mit dabei.

Das Schicksal von Grégory Lemarchal machte die Krankheit CF in Frankreich auf einen Schlag bekannt. Ende 2004 gewann der Sänger die Castingshow Star Academy. Er veröffentlichte mehrere Singles und Alben, ging auf Konzerttournee. Im Frühling 2007 verschlechterte sich seine Gesundheit. Mehr und mehr war er auf Sauerstoffzufuhr angewiesen. Eine geplante Lungentransplantation scheiterte mangels geeigneter Spenderorgane. Am 30. April 2007 erlag er der Krankheit. Lemarchals Tod bewegte die Nation. Die Anmeldungen für Organspenderausweise stiegen sprunghaft an. Millionen von Euros wurden an Benefizveranstaltungen für den Kampf gegen CF gesammelt. Ein Teil der Erlöse aus den verkauften Alben dient demselben Zweck.

In der Schule bekommt Jeremy bei manchem eine Extrawurst. Im Sport wird Jeremy schneller müde und muss nicht alles mitmachen. Und in der Mensa dürfte er als Erster sein Menü holen – er will aber lieber mit seinen Freunden essen. Die Sonderrolle macht Jeremy nichts aus. Nur manchmal findet er es ungerecht für die anderen, dass sie etwas nicht dürfen, was er darf. Beispielsweise während der Lektion auf die Toilette gehen.

Die vielen medizinischen Untersuchungen lässt Jeremy mit bewundernswerter Gelassenheit über sich ergehen. Nadelstiche beim Impfen? Kein Grund zur Aufregung. Blutentnahme? Jeremy zeigt dem Personal, wo es zustechen muss, um die Vene zu treffen. Eine Vitaminpille, 7 mm dick und 15 mm lang? Gehört zum Tagesgeschäft. Nichts bringt ihn aus der Ruhe. Er blinzelt nicht mal, als beim Fotoshooting für die Lungenliga der Ballon vor seiner Nase platzt.

lbb.ch/cf

Jeremy Flad



Ramona zeigt Mut

Das Projekt Rauchfreie Lehre der Lungenliga motiviert junge Menschen, nicht mit Rauchen anzufangen oder damit aufzuhören. Der spielerische Ansatz reizt mehr und mehr Jugendliche, sich für den Wettbewerb anzumelden. In diesem Jahr dabei ist Ramona Ackermann.

Sechsmal Training pro Woche. Plus Spiele. Plus Lehre. Plus Schule. Das braucht Entschlossenheit. Bei Ramona Ackermann geht das alles ohne Härte. Mit akrobatischer Leichtigkeit scheint sie die vielen Ansprüche zu jonglieren. Mit ihren siebzehn Jahren spielt sie in der U18-Mannschaft des FCB, oft wird sie auch für Trainings und Spiele der ersten Mannschaft aufgeboten. Zudem gehört sie zur U19-Nationalmannschaft. Ginge es um Männerfussball, so wäre Ramona ein prominenter Jungstar.

So viel Einsatz verlangt einen toleranten Arbeitgeber. Ramona macht ihre kaufmännische Lehre beim Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt. Im Rahmen der internen Rotation ist sie in diesem Jahr dem Sportamt zugeteilt, wo sie selbstredend auf viel Verständnis stösst. «Wenns wirklich brennt, darf ich am Arbeitsplatz auch mal für eine Prüfung lernen», erzählt sie. Das sogenannte E-Profil mit Sportlehre absolviert sie wie alle anderen KV-Lernenden in drei Jahren.

Mit Zigaretten muss man Ramona nicht kommen. «Ich brauche das Rauchen nicht», verkündet sie lapidar. Und fährt nach einer Pause fort: «Die meisten rauchen um dazuzugehören.» Sie stört der Geruch. Und zwar so sehr, dass sie ihre Kollegen im

Ausgang manchmal bittet, in ihrem Beisein keine Zigaretten anzuzünden. Das braucht Entschlossenheit. Und Mut.

Dass Ramona einen Bewegungsdrang verspürt, ist naheliegend. Dass sie aber gleichzeitig eine beharrliche Ruhe ausstrahlt, fällt auf. Ihre fussballerische Karriere verfolgt sie gleichermaßen unverkrampft. «Wenn sich die Chance ergibt, werde ich Profifussballerin.» Die Alternative, die sie nicht weniger reizt: Kleinkinderzieherin.

1512 Teilnehmende haben sich für das laufende Projektjahr 2014/2015 für die Rauchfreie Lehre angemeldet – ein Zuwachs von einem Drittel gegenüber dem Vorjahr. Kai Weber, seit Juli 2014 Leiter des Projekts: «Ich freue mich riesig über das starke Echo. Einen Grund sehe ich in unserer verstärkten persönlichen Präsenz an Berufsschulen.» Mitmachen dürfen alle Lernenden aus sämtlichen Ausbildungsbetrieben und Berufsfachschulen beider Basel. Neu gilt das Angebot auch für Jugendliche im 10. Schuljahr oder in einem anderen Brückenangebot.

lbb.ch/rauchfrei

«Wenn sich die Chance ergibt, werde ich Profifussballerin.»

Ramona Ackermann



Céline atmet ruhig

Die Lungenliga beider Basel bietet einen Ausbildungsplatz für die kaufmännische Grundbildung. Die 19-jährige Céline Bonauer absolviert ihr drittes Lehrjahr in Liestal. Und erlebt einen Tag, wo Flexibilität gefragt ist.

«Post holen im Postfach, dann alles mit dem Eingangstempel versehen und in die Fächer verteilen: So beginnt jeweils mein Arbeitstag, wenn ich am Empfang bin. Normalerweise arbeite ich am Donnerstag in der Buchhaltung, aber heute springe ich für eine erkrankte Mitarbeiterin ein. Begleitet vom Empfangs- und Telefondienst, gehe ich die amtlichen Todesanzeigen durch. Ist ein Klient oder eine Klientin von uns dabei, informiere ich die zuständige Person und aktualisiere die Adresskartei. Dann kommt die Bestellung des Büromaterials an die Reihe. Heute habe ich gerade einen kleinen Notfall: Eine Arztpraxis braucht für eine Klientin dringend ein Inhalationsgerät. Eigentlich hatte unsere Mitarbeiterin keine freien Termine mehr, aber ich kann nach Rücksprache mit ihr die Abgabe des Geräts doch noch unterbringen.

An der Lungenliga gefällt mir, dass es ein kleiner Ausbildungsbetrieb ist. Ich kenne hier alle. Die Atmosphäre ist fröhlich, oft ergeben sich gute Gespräche. Am meisten aber schätze ich den Teamgeist: In der Pause sitzen wir alle zusammen, es gibt keine gesonderten Grüppchen. Dreimal pro Woche gehe ich nach der Arbeit ins Training. Das Rhönradturnen braucht Kraft, Beweglichkeit und Koordinationsfähigkeit. Die Kür dauert ungefähr drei Minuten. Die Atmung ist dabei sehr wichtig: Man darf

weder die Luft anhalten noch laut keuchen, da man sonst nicht genügend Kraft hat, die ganze Kür durchzuturnen. Ein regelmässiger Atemrhythmus ist entscheidend. Die Ruhe beim Atmen kann aber erst kommen, wenn man das Rad beherrscht.

Ich war 2013 Schweizer Juniorenmeisterin im Rhönrad. Bereits zweimal durfte ich an den Weltmeisterschaften in der Kategorie U18 teilnehmen, in einzelnen Disziplinen habe ich es bis in das Finale geschafft. An der WM 2013 in Chicago gewann ich in einer Disziplin sogar eine Silbermedaille. Die WM 2015 muss ich leider auslassen: Zum einen ist die Konkurrenz in der höheren Kategorie viel grösser, zum anderen geht meine Lehrabschlussprüfung vor.»

2756 Stellenprozente, verteilt auf 43 Mitarbeitende – das ist das Personal der Lungenliga beider Basel. Dazu kommt ein Lernender oder eine Lernende der kaufmännischen Ausbildung mit Profil M (Berufsmatur), jeweils im dritten Lehrjahr. Die Lungenliga arbeitet mit dem KMU-Lehrbetriebsverbund der Wirtschaftskammer Baselland zusammen, der den Betrieben geeignete Lernende zuteilt.

llbb.ch/team

Bilanz

Jahresrechnung 2014

in CHF	31.12.14	31.12.13
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel und Wertschriften	3 066 170	3 059 975
Forderungen	2 036 702	1 904 150
Vorräte	117 708	160 573
Aktive Rechnungsabgrenzung	992 068	673 710
Total Umlaufvermögen	6 212 648	5 798 408
Anlagevermögen		
Anteilscheine LOX	1	1
Heimtherapiegeräte	1 057 087	914 245
Mobile Sachanlagen	109 841	158 295
Immobilien Sachanlagen	6 373 370	6 482 000
Immaterielle Werte	82 416	96 353
Total Anlagevermögen	7 622 716	7 650 895
Total Aktiven	13 835 363	13 449 303
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten Lieferungen und Leistungen	224 463	253 727
Andere Verbindlichkeiten	297 144	535 691
Passive Rechnungsabgrenzung	214 269	127 609
Total kurzfristiges Fremdkapital	735 876	917 028
Hypotheken	2 170 000	2 210 000
Darlehen	1 600 000	300 000
Rückstellung Kursschwankungsreserve	100 000	100 000
Total langfristiges Fremdkapital	3 870 000	2 610 000
Organisationskapital nach Gewinnverwendung		
Erarbeitetes freies Kapital	2 797 345	2 288 357
Bewertungsreserven	6 194 724	6 194 724
Erarbeitetes gebundenes Kapital PK	0	1 146 100
Freie Fonds	233 000	283 000
Zweckgebundene Fonds	4 418	10 095
Total Organisationskapital	9 229 487	9 922 276
Total Passiven	13 835 363	13 449 304

Erfolgsrechnung

Jahresrechnung 2014

in CHF	2014	2014 <i>Budget</i>	2013
Beiträge öffentliche Hand	367 165	450 000	400 395
Spenden und Mitgliederbeiträge	275 793	274 000	244 194
Heimtherapie für Lungenkranke	5 773 819	5 185 000	4 993 098
Sozialberatung	423 883	407 000	464 125
Tabakprävention	973 030	1 193 000	730 588
Leistungserbringung an Dritte	61 898	48 000	38 473
Diverses	161 008	179 000	299 087
Total Ertrag	8 036 597	7 736 000	7 169 960
Direkter Aufwand	2 259 910	2 571 000	1 870 331
Personalaufwand*	3 860 707	2 528 520	2 490 731
Reise- und Repräsentationsaufwand	47 471	45 600	42 090
Sonstiger Betriebsaufwand	432 266	596 730	378 767
Abschreibungen	905 300	915 050	897 728
Total Projektaufwand	7 505 654	6 656 900	5 679 648
Personalaufwand*	1 219 171	798 480	1 067 456
Reise- und Repräsentationsaufwand	14 991	14 400	18 039
Sonstiger Betriebsaufwand	111 058	142 270	116 218
Fundraisingaufwand	40 366	99 000	131 737
Abschreibungen	77 753	82 950	82 382
Total administrativer Aufwand	1 463 339	1 137 100	1 415 832
Total Betriebsaufwand	8 968 993	7 794 000	7 095 480
Betriebsergebnis	-932 396	-58 000	74 480
Finanzergebnis	32 857	-45 000	-1 914
Übriges Ergebnis	206 750	152 000	167 430
Jahresergebnis 1	-692 789	49 000	239 997
Zuweisungen			
Erarbeitetes gebundenes Kapital PK			500 000
Verwendungen			
Erarbeitetes gebundenes Kapital PK	1 146 100		
Freie Fonds	50 000		267 000
Zweckgebundene Fonds	5 677		16 335
Jahresergebnis	508 988	49 000	23 332

* Ausserordentliche Ausfinanzierung der Deckungslücke Pensionskasse BL

Spenden

	in CHF
SPENDENHERKUNFT	
Spendenerlöse Lungenliga Schweiz	129 000
Ordentliche Spenden	43 000
Kranzablösungen/Kirchenkollekten	18 000
Beiträge von Institutionen	60 000
Sponsoring	5 000
Legate und Erbschaften	10 000
Total	265 000

SPENDENVERWENDUNG

Folgende Projekte und Aktivitäten wurden im Berichtsjahr finanziert:

Sozialberatung

Finanzielle Unterstützung von Lungen- und Langzeitkranken in Notsituationen	22 000
Beratung von Lungen- und Langzeitkranken	55 000

Tabakprävention

Basisdienstleistungen der Fachstelle (Information, Dokumentation, Beratung, Fachberatung, politische Arbeit)	56 000
Projekt Rauchfreie Lehre	40 000

Kurse und Gruppen

Infoveranstaltungen Schlafapnoe	45 000
Infoveranstaltung COPD	5 000
«Respirare – Leben mit einer Atembehinderung»	4 000
«Keine Angst vor Atemnot»	8 000
Sporttag für Kinder mit Asthma	10 000
«Atmen und Bewegen», Gruppe für COPD-Patientinnen und -Patienten	5 000
Luftschnappertreffen für auf Sauerstoff angewiesene Menschen	15 000

Total	265 000
--------------	----------------



Die vollständige Jahresrechnung 2014 kann direkt bei der Lungenliga beider Basel, agnes.thommen@llbb.ch, Telefon 061 927 91 13, angefordert oder auf unserer Website eingesehen werden: llbb.ch/jahresrechnung

«Am Arbeitsklima in der Lungenliga schätze ich besonders den Teamgeist.»

Céline Bonauer



Frei atmen – besser leben

Die Lungenliga beider Basel unterstützt mit vielfältigen Dienstleistungen Menschen mit einer Atembehinderung. Ein ebenso wichtiges Anliegen des gemeinnützigen Vereins ist die Prävention. Unser Ziel: **Gesunde Lungen für alle.**

Heimtherapie: Die Lungenliga vermietet Geräte für Atemtherapien. Wer an Schlafapnoe, Asthma, COPD oder Sauerstoffmangel leidet, kann so seine Lebensqualität steigern. Unsere individuelle Beratung und der 24-Stunden-Pikettdienst für Sauerstoffgeräte stellen sicher, dass Menschen mit einer Atembehinderung stets optimal versorgt sind.

Sozialberatung: Eine Atembehinderung oder Lungenkrankheit kann Fragen im sozialen Bereich aufwerfen. Rat und Tat offerieren wir für Finanzen, Versicherungen, Administration, Wohnen, Arbeiten und persönliche Lebensgestaltung. Unsere Beratung ist kostenlos.

Kurse und Selbsthilfe: Die Lungenliga bietet Kurse an für alle Altersgruppen in den Bereichen Rehabilitation oder Freizeit und Sport. Zudem fördert sie den Erfahrungsaustausch in Selbsthilfegruppen.

Tabakprävention: Die Lungenliga informiert über das Thema Rauchen/Passivrauchen und führt Präventionsprojekte durch. Rauchende erhalten Beratung und Unterstützung für den Ausstieg.

Weitere Informationen auf unserer Website: lbb.ch

Liestal

Geschäfts- und Beratungsstelle
Kanonengasse 33, 4410 Liestal
T 061 927 91 22
F 061 927 91 29
info@lbb.ch

Basel

Beratungsstelle
Haus der Gesundheitsligen
Mittlere Strasse 35, 4056 Basel
T 061 269 99 66
F 061 269 99 60

Atempause



atmen wir pro Tag ein und aus. Das ist so viel, wie ein halber Kesselwagen fasst. In einem Jahr könnten wir mit unserer Atemluft einen zwei Kilometer langen Güterzug füllen.

500 000

Asthmabetroffene in der Schweiz, davon 6200 Betreute



der jährlichen Todesfälle geht aufs Konto von Tabakkonsum (14 %) und Luftverschmutzung (5 %).

Infos und Tipps: lbb.ch/luft

450 000

COPD-Betroffene in der Schweiz, davon 14 300 Betreute



90%

weniger Lungenkrebsrisiko – dank Rauchstopp: lbb.ch/rauchstopp

150 000

Schlafapnoe-Betroffene in der Schweiz, davon 54 400 Betreute



Mitarbeitende in Basel und in Liestal

 0848 000 181

Rauchstopp-Linie: 11 bis 19 Uhr (8 Rp./Min. über das Festnetz)

Liestal

Geschäfts- und Beratungsstelle
Kanonengasse 33, 4410 Liestal
T 061 927 91 22
F 061 927 91 29

Basel

Beratungsstelle
Haus der Gesundheitsligen
Mittlere Strasse 35, 4056 Basel
T 061 269 99 66
F 061 269 99 60

info@lbb.ch

lbb.ch

